

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

12.12.2022

Inhalt

EWN

- 1 | **Geheimsache Ölhafen: Wie Rostock die Sprit-Lieferung für große Teile Deutschlands sichert**
Ostsee-Zeitung.de, 10.12.2022 3
- 2 | **Präsident des Handwerks weiter an Bundesspitze**
Schweriner Volkszeitung - Zeitung für die Landeshauptstadt, 12.12.2022 5

Geheimsache Ölhafen: Wie Rostock die Sprit-Lieferung für große Teile Deutschlands sichert

Der Rostocker Hafen ist bereit für eine massive Aufstockung des Öl-Umschlags plus Lieferung zur Raffinerie in Schwedt. Bis zu 11 Millionen Öl sollen pro Jahr dorthin gelangen, um Öl aus Russland zu ersetzen. Mit Details tun sich Verantwortlich schwer, denn das Projekt gehört zur kritischen Infrastruktur.

Rostock. Ruhe vor dem Sturm im Rostocker Ölhafen: Tanker sind hier immer wieder zu sichten. Am Sonnabend liegen die „New Ability“, 229 Meter lang, und die „Norma“, 110 Meter, dort. Unter US- und Zypern-Flagge. Bald sollen hier große Mengen Öl Richtung Raffinerie in Schwedt (Brandenburg) gepumpt werden, wo für Wirtschaft und Bevölkerung wichtige Treibstoffe hergestellt werden. Tanklaster rollen auf das Gelände der Großtanklager-Ölhafen Rostock GmbH. Ein Wachmann reagiert auf Neugierige: „Was machen Sie hier?“ Geheimsache Ölhafen.

Minister: Rostock wichtig für Energiesicherheit in Deutschland

Rostock wird zum Drehkreuz für die Sicherung der Ölversorgung bis nach Sachsen, mit Auswirkungen zum Beispiel bis zu Industrieanlagen in Leuna oder anderswo. „MV leistet einen wichtigen Beitrag für die Energieversorgungssicherheit von Deutschland“, sagt Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (SPD).

Details zur Umsetzung sind Mangelware. Es herrscht Schweigen: bei der Großtanklager-Ölhafen GmbH und auch in Schwedt bei der Raffinerie PCK. Der Ölhafen ist kritische Infrastruktur. Bloß keine Hinweise für mögliche Gegner liefern. „Wir können diesbezüglich keine Auskünfte geben“, so Geschäftsführerin Ulrike Ferch. Sie verweist auf PCK in Schwedt. Auch dort Ablehnung. „Wir können nichts sagen“, so eine Sprecherin. Man solle „unsere Gesellschafter“ fragen. Die Konzerne Shell oder Rosneft, letzterer seit Monaten treuhänderisch von der Bundesnetzagentur verwaltet. Der deutsche Staat hat russische Einflüsse unterbunden.

Zweite Pipeline bis nach Schwedt geplant

Doch es passiert was im Ölhafen. Sieben Millionen Tonnen Öl sollen pro Jahr über eine bestehende Pipeline von Rostock gepumpt werden, um die Raffinerie in

Schwedt am Laufen zu halten. Geplant sei, eine zweite Pipeline zu bauen, dann könnten es elf Millionen Tonnen Öl sein. Russland war bis 2021 der größte Öllieferant Deutschlands: 34,5 Millionen Tonnen (Quelle: Statista). Ohne zusätzliche Unterstützung aus Polen reiche das Öl nicht, berichten Insider. Die EU hat ein Einfuhrverbot für russisches Öl und Ölprodukte über den Seeweg beschlossen, zuletzt eine Preisobergrenze: 60 US-Dollar pro Barrel (159 Liter) russischen Gases.

Aus für LNG-Terminal im Rostocker Hafen – Ölimport hat Priorität

Das alles rückt den Rostocker Hafen in den Fokus, wo Öl aus vielen Ländern ankommt. Um abzusichern, dass Wirtschaft und Bürger genügend Sprit haben, investiere der Bund 50 Millionen Euro in Deutschland größten Ostseehafen, kündigte Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD) an. Dafür solle ein Liegeplatz für Öltanker ertüchtigt, ein zweiter gebaut werden. „Für Rohöl und grüne Energieträger“, heißt es aus dem Wirtschaftsministerium. Rostock soll mehr und mehr zum Energiehafen werden, erklärt Minister Meyer. Einige Jahre werde Öl wohl noch wichtig sein, dann müsse der Hafen auf Wasserstoff, Ammoniak oder verschiedene Derivate ausgerichtet sein. Man gehe von Investitionen im „dreistelligen Millionenbereich“ aus.

Hafen-Chef: Wir sind bereit

Der Rostocker Hafen sei für das Abenteuer „Verfälschung des Umschlags von Öl“ bereit, erklärt Geschäftsführer Jens Scharner. „Dafür sind notwendige Anpassungen, Ertüchtigungen und Tests für ein sicheres Anlegen und Entladung der Schiffe am Liegeplatz im Ölhafen Anfang Dezember erfolgreich abgeschlossen.“ Details nennt er nicht.

Die Anleger seien das A und O des ehrgeizigen Ölplans, sagt ein Insider. Für schnelles Löschen der Ladung.

Und: Pläne für die aktuell laufende Vertiefung des Rostocker Seekanals seien verändert worden. Zunächst werde gezielt Richtung Ölhafen gebaggert, „abgebogen“, damit schnellstens größere Öltanker durchkommen können. Denn elf Millionen Tonnen Öl – „das ist sehr viel“.

Die Vertiefung des Seekanals gehört zu den wichtigsten Plänen des Bundes an der Ostsee. 128 Millionen Euro sollen fließen, um die Hafenzufahrt auf 16,5 Meter

auszubaggern; Baubeginn war im November. Das habe „eine besondere Bedeutung für Rohöllieferungen an die PCK-Raffinerie in Schwedt“, so ein Sprecher des Wirtschaftsministeriums.

Für die Wirtschaft sei das Projekt von sehr großer Bedeutung. „Ich bin fest davon überzeugt, dass die Versorgung mit Öl und Vorprodukten über Rostock sehr wichtig sein wird“, erklärt Klaus-Jürgen Strupp, Präsident der Industrie- und Handelskammer Rostock.

Präsident des Handwerks weiter an Bundesspitze

Rostock. Der Präsident der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, **Axel Hochschild**, ist in das Präsidium des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) wiedergewählt worden.

Damit vertrete er in dem Gremium die handwerkspolitischen Interessen der Küstenkammern aus Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen, wie die Handwerkskammer gestern mitteilte. Als Schwerpunkte seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im ZDH-Präsidium sieht Axel Hochschild nach eigenen Angaben die Fachkräftesicherung, die Stärkung der ländlichen Regionen in Norddeutschland, den zügigen Ausbau der Digitalisierung und die Gleichstellung von beruflicher und akademi-

scher Bildung.

„Aktuell gilt es jedoch, den Betrieben Sicherheit und Planbarkeit in der Energieversorgung zu geben und Härtefällen in den nächsten Monaten durch sofort greifende Unterstützungen durch die Politik entgegenzuwirken“, sage er. Gerade mit Blick auf die Versorgung der ländlichen Bevölkerung durch das Handwerk dürfe es keine Insolvenzen geben.

Hochschild forderte, die Netzentgelte bundesweit zu vereinheitlichen. „Es kann nicht sein, dass in Ländern wie Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein mit einem hohen Gewinn an erneuerbaren Energien die höchsten Strompreise Wirtschaft und Bürger überproportional belasten“, betonte er.